

Sophonisbe : ein musikalisches Drama

[Deutschland]: [Verlag nicht ermittelbar], 1785

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767989040>

Druck Freier  Zugang



Sophonisbe

ein
musikalisches Drama

von
Herrn Meißner.



Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

A-737014¹⁴₁₇₈₅

P e r s o n e n :

Sophonisbe, Königin und Witwe des Sypbar.

Artaspe, ihre Kammerfrau.

Ein Bote vom Massinissa.

Chor der Priester.

Stumme.



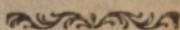
Sophonisbe.

Erster Auftritt.

Sophonisbe.

(Im Schmuck ihrer Hochzeitlichen Kleidung. Ihre Frauen um sie herum, die noch einige Kleinigkeiten in Ordnung bringen. Sie giebt ihnen ein Zeichen, sich zu entfernen; sie thun es.)

Zum zweytenmahle also habe ich ihn angelegt, diesen gefahrvollen Schmuck, der meine Freyheit und mein Glück der Willkühr eines Mannes unterwirft. — O! wie soll ich dich empfangen, wichtigster unter meinen bisher durchlebten Tagen? — Verdienst du Dank? — oder furchtsames Beben? — Gehörst du noch zu der langen Reih meiner Prüfung? — Oder bist du — was zwar vielleicht zu viel von Sopho-
nis:



nisben gehoft wäre — bist du das erste Lächeln eines zu früh mir entflohenen, so spät zurückkehrenden Glücks? — Begrüßt! — gesegnet mir, — wenn du es bist! —

(Nach einer langen Pause.)

Hab ich ihn wieder, den Liebling meiner Seele, den edlen Mann, — den edlen Mann, dessen Name schon ein Lobgedicht ist, — meinen, meinen Massinissa? — Er, der Gespieler meiner Jugend, — der erste, bey dessen Lächeln mein Busen sich froher hob! — dem nie mein Herz entsagte; — wenn auch eigennützig Staatskunst meine Hand verschenkte. — Als Jüngling, die Hofnung jedes Puniers; — als Mann durch tausend Gefahren, durch tausend Heldenthaten bewährt; — kömmt er nicht jetzt mit eben dem Feuer zurück, mit dem er als Jüngling mich liebte? —

(Im freudigsten Ton.)

Mit dem er als Greis noch mich lieben wird? —

(Zurück auf ihren Sessel fallend.)

Gewiß! — o gewiß! — ich bin die glücklichste der Weiber, wenn ich ihn habe! —

Aber hab' ich ihn schon? — Woher diese Wonne, eh er noch mein ist? Woher dies Jauchzen über einen Ruhm, der für Sophonisbens Gemahl Schande seyn muß? — diese Hände, von Syphax Blute noch lau, diese römischen Waffen, dies Haar gegen mein Vaterland gekehrt, ha! —

er

er verdient wohl, daß Adrubals Tochter sich seiner freue! — O, ich Thörin! immer ganz ein Weib; froh bey dem ersten Sonnenblick, niedergebeugt bey dem kleinsten Hauche des Sturmes. —

(Nachdenkend.)

Selbst diese dringende Eil! — Dich kenne, ich kenne den Vorwand. — Nicht brünstige Liebe allein, es ist die Furcht eines Sklaven, der nicht Herr über sein Herz und seine Hand ist. —

(Wieder zurücksinkend, einige Augenblicke schweigend, und endlich mit sanftem Tone anhebend.)

Aber doch fühl ichs, dieser Sklave ist niemand geringers als Massinissa selbst. — Dis Beben meines Busens, ach! es spricht kräftiger für ihm, als tausend Freundesstimmen. — Ja, ich will gerecht gegen dich seyn, gerechter Krieger. — Karthago selbst, das verblendete Karthago war es, das dich verstieß, dich seinen Bundsgenossen, seinen noch nachmahls großmüthigen Feind. —

(Nach einer länger nachdenkenden Pause.)

Und diese Feindschaft sollte unverföhbar, stärker als die Macht der Liebe seyn? — Ach! Muth gefaßt, furchtsames Herz! — Ich sehe Land! — Die kurze Frist von wenig Monden nur, und ich will den Verirrten zurückbringen; der Sieger des Snyphar soll mit seiner Gemahlin auch seinen Nemmerhaß erben; der Busenfreund des Scipio das Schwert gegen den Scipio selbst zucken. —



(Mit gen Himmel gerichtetem Ton und Blick.)

Triumph! — Triumph! du schützende Gottheit
Karthagens! — Erfohrst du mich vielleicht zum
Werkzeug deiner Rache? zum Verderben Roms? —

(Unter der Musik.)

Siehe, hier bin ich! Jede meiner geringsten
Kräfte sey sein! Gebrauche sie, Mächtiger!
du, durch den Schwachheit zur Stärke wird.
Wenn man dann sagen wird, hier gieng sie,
des würdigsten Vaters würdige Tochter, der
Schutzgeist ihrer Punier; O dann!

Wonne ohne Gleichheit! — Entzücken son-
der Maas! — Vom Ruhm des Volks — von sei-
nen Küssen — des edlen Küssen trunken — Wie
glücklich! — wie glücklich! — wie glücklich werd
ich seyn! Wonne ohne Gleichheit! — Entzücken
sonder Maas! Vom Ruhm des Volkcs, von sei-
nen Küssen, des Edlen Küssen trunken — Wie
glücklich! — wie glücklich! — wie glücklich werd
ich seyn! —

(Mit nachlassendem Tone.)

Aber wo harret er? — Die Stunde der Abho-
lung ist da; und er verzieht? — Ist das Eifer
eines Bräutigams? — Komt die Reihe des
Wartens schon heut an Sophonisben? — O weh
mir! — weh mir, wenn sie jemahls kömt! —

Zwey:

Zweiter Auftritt.

Artaspe. Sophonisbe.

Artaspe. (Hereinstürzend.) Wir sind verlohren, Königin, alle verlohren.

Sophonisbe. Warum? — Rede! — ist Massinissen ein Unfall begegnet?

Artaspe. Das nicht. — Aber die Römer sind in der Stadt.

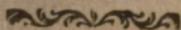
Sophonisbe. (Erschrocken.) Die Römer? — Grosse Götter! Du schwärmst!

Artaspe. Wollte der Himmel, ich thät' es! — Aber eben sah ich sie!

Sophonisbe. (Sich fassend.) Und wenn auch! Was mehr! — Man erwartet sie ja! — Aber faß Athem, und sprich!

Artaspe. Der reissende Strom ist langsam gegen ihrer Eil. — Scipio selbst, in aller Grösse und mit allem Stolze, führte sie an. — Ich sah ihn, von wenigen begleitet, zum Massinissa hinsprengen. — Die übrigen vertheilten sich in die Strassen, warfen spöttisch die Myrthenzweige umher, mit denen man den Weg bis zum Tempel bestreuet hat; riefen laut: Noch sey es Zeit, den Fehltritt ihres Bundsgenossen zu verhindern, und — und — und einige von ihnen lösten unsere Ehrenwache ab.

Sophonisbe. O genug! genug! Unglücksbote! — (Mit gesetztem Tone.) Ob ich gleich noch



nichts von Gefahr hierbey sehe. Massinissa ist auf alles vorbereitet. — Aber verlaß mich jetzt; und kömte er, so meld ihn.

Artaspe. O wenn er käme! (Geht ab.) —

Dritter Auftritt.

Sophonisbe.

Ha! athm' ich noch? — Wag' ichs noch, ich Darniedergetretne, meine Augen aufzuschlagen? — Gut! daß sie gieng! länger vermocht ichs nicht. — Im Angesicht meiner Bedientin hätte mich der Schmerz übermannt. —

(Sie bricht in Thränen aus.)

O willkommen! tausendmahl mir willkommene Thränen! — daß mein ganzes Leben in euch dahin flösse; — daß jede von euch Elend über die Römer hinströmte; eine qualende Folter ihrer Seele würde! — Wohin ich nur je blickte, je trat, fand ich diese Grausamen mir im Wege. — Nicht zufrieden, Karthagens Söhne zu tödten, kündigen sie auch den Töchtern dieser unglücklichen Stadt Krieg an! — Das sind sie also, edler Massinissa, deine Schützer, — Bundsgenossen, — Freunde! — Ha! daß der Elende in voller Kraft die Ketten fühlen möge, die er sich selbst geschmiedet. — Ihr Goldschimmer verschwinde; — und ihres Eisens Gewicht drück ihn zehnfach! — Ich! ich seine versprochne, kniend ersuchte Braut, ich von neuem eine Gefangene! —

so

so gewiß zum Triumphe bestimmt, als die Sonne zum Leuchten. — Nein, nein, ihr Barbaren, euer Frohlocken ist noch zu früh! — Ich werde nie euer Geprång erhöhn! nie sollen die Weiber Roms der gefesselten Sophonisbe spotten. — In meinen Adern wallt edler Blut. — Der weiß zu sterben, der zu leben weiß. — Aber wo durch? — Weder Gift noch Dolch? — Doch der Wege von hier sind viel. Unter ihrer zahllosen Menge wird doch einer seyn, der mich aufnimmt. —
(Nach einer langen Stille.)

Deswegen also kam der Feige nicht? — Verließ mich am ersten Tage unsers Bundes? — Weg mit dem Worte! Kein Bund! — Nie hab' ich die Seite des Sklaven berührt, — noch bin ich meines Vaters, noch eines Syphax würdig geblieben. —

Vierter Auftritt.

Sophonisbe, Artaspe, hernach ein Bote.

Artaspe. Ein Bote, Königin, von Massinissa.

Sophonisbe. Wo ist er?

Artaspe. Hier.

(Der Bote tritt herein.)

Sophonisbe. Was bringst du?

Der Bote. Diesen Brief; und diesen Becher.

Sophonisbe. Sprach dein Herr von Antwort.

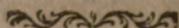
Der Bote. Nein; er befahl mir, mich sogleich zu entfernen.

Sophonisbe. Nun wohl, so thu, was er sagte.

(Der Bote und Artaspe gehn ab.)

X 5

Fünf.



Fünfter Auftritt.

Sophonisbe.

Ich lebe. — Was wird dies seyn? —
Mächte des Himmels, habt ihr der Leiden noch
mehr? —

(Sie erbricht den Brief und liest.)

Kein Weg, Sophonisbe, um das edelste
aller Güter, um dich zu retten!" —

Sklave! wenn fände der Zaghafte Mittel zur
Rettung!

Umsonst, daß ich flehte! Ich bin übermannt,
und der Hartherzige hört mein Bitten nicht.
Nichts ist gewisser, als deine Bestimmung zum
Triumph —

Ha! die Berruchten! —

Aber hier, theure Geliebte, hier ist Rettung!
zwar Rettung des Todes; aber ach! die letzte,
die ich gewähren kann. —

(Mit freudigem Blick auf den Becher.)

O! wo, wo ist sie? — Hier vielleicht? —

(Unter der Musik.)

Nim diesen Becher! Er ist's! — — Göt-
ter! meine Hand stockt! — Vergieb mir, Toch-
ter des edelsten Puniers, Gemahlin zweoer Prin-
zen; vergieb dem Unglücklichen, der mit zer-
rissenem Herzen Dir dies Geschenk sendet. —

Ha! Triumph, ihr Barbaren! Eure Fessel
bricht, ehe sie noch angelegt ward. — Der
Schmerz weniger Minuten wird Sophonisben
freyer, als euch, ihr Sklaven jedes Lasters, ma-
chen;

chen; wird euer frohlockendes Hohngelächter in Erstaunen verwandeln. — Armselige Neze, von denen der Tod befreyt. — Nur, daß du mir ihn giebst, treulosser Bundsvergeßner! daß du mir ihn giebst, ist mehr als Tod. — Ewige Neze quäle dich. Nie müssen die Becher der Nachwelt dich nennen, ohne dieses Geschenks zu gedenken, deiner Grausamkeit so würdig! —

(Mit sanfterm Ton.)

Doch was sag' ich? Wen klag' ich an? — Thut er nicht, was ich begehrte? — Freyheit war meine Bitte; wo die nicht, wenigstens anständiger Tod. — O Dank ihm, der seinen Schwur nicht brach. — Der Tod gab, da er Freyheit nicht geben konnte! —

Geist Asdrubals! — Theurer Schatten! — Blick herab auf Deine Tochter! — Mach im Tod sie Deiner werth! — Mach im Tod mich Deiner werth! — Sieh! die schrecklichste Minute, — Sieh! die schrecklichste Minute naht sich dräuend — Unaufhaltbar! — Und mein Herz durchschaudert Furcht. — Geist Asdrubals! — Theurer Schatten! — Blick herab auf Deine Tochter! — Mach im Tod sie Deiner werth! — Mach im Tod mich Deiner werth. —

Ich seh, ich seh von ferne schon das Elend, das über Karthago sich aufschürmt; — seh seine Mauern wanken und seinen Scepter fallen. — Wie so manche meiner Schwestern wird dieses Reichs begehren, sehnlich umher blicken, und nicht finden. — Wenn dann die Unglückliche, als
Skla:



Sklavin den Bürgerinnen Roms nachtreten, oder den Lüsten des Siegers zur Beute werden sollen: o dann, dann Rettung über sie, mächtige Gottheit! Rettung, wie die meinige! —

So früh am Ziel! so früh dir nachgeeilt, mein Vater! — Ach! ich seh ihn, ich seh ihn! Zürnend winkt er der Zaudernden; zürnend schüttelt er seine greisen Locken! — Halt ein! halt ein! Ich bin Dein Blut; ich komme. —

(Will trinken, setzt aber wieder ab.)

Aber wie? Soll Sophonisbe sterben, wie eine gemeine Punierin stirbt? Mein Leben war glorreich; was hinderts, daß es nicht auch mein Tod sey? — Ja das soll er! Vor eben den Altären, die heute von unsern Dankopfern glühn sollten, will ich dich trinken, und entschlummern. — Artaspe! Artaspe!

Sechster Auftritt.

Sophonisbe. Artaspe.

Sophonisbe. Ist der Ausgang unbefestigt geblieben, der zum nächsten Tempel führt?

Artaspe. Ja, Königin! Er ist. Noch sind die Priester im Tempel, die dem Gotte Lieder für Deine Vermählung singen.

Sophonisbe. Die Thoren! — Aber laß sie! Versammle meine Frauen; sie sollen meiner im Tempel warten. Geh!

Artaspe. (Geht ab.)

Sopho

Sophonisbe. Leb wohl, Gemach, das mich
so unglücklich sah! Leb wohl, auf ewig! Sey
deinen künftigen Bewohnern günstiger als mir,
wofern es nicht Römer sind.

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Priester, Frauen, hernach Sophonisbe.

(Der Schauplatz ist ein prächtig erleuchteter
Tempel; in dessen Mitte das Bild einer Gottheit;
edel und einfach. Auf beyden Seiten Altäre und
Chöre der Priester, die opfern. Hernach Sopho-
nisbe und Gefolge.)

Beyde Chöre. Der du die Sonne schufest,
Der du das Würmchen nährst,
Allvater! Allerhalter!

Nimm unser Opfer an!

Erstes Chor. Durch den die Sterne funkeln,
Durch den die Stürme brausen,
Und dem die Stürme schweigen,
Preis dir, du Ewiger!

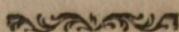
Zweytes Chor. Dir dankt der Fürst im Purpur,
Dir dankt der Held im Panzer,
Der Greis, der Mann, der Säug-
ling,

Dankt, Unerschafner, dir!

(Hier tritt Sophonisbe mit ihrem Gefolge ein.)

Beyde Chöre. Nimm hin des Wehrauchs Gabe
Und froher Hymnen Wonne!
Nimm hin Anbetung, Opfer
Und Preis und Jubellied!

Erstes



Erstes Chor. Für König Massinissen,
Der heut mit Sophonisben
Sein Glück und Unglück theilet,
Fleh' dich dis Opfer an!

Zweytes Chor. Sein Scepter sey von Seegen,
Sein Schwerdt vom Sieg be-
gleitet!
Und Heil und Weisheit gatte
Bey seinem Throne sich!

Bejde Chöre. Der du die Sonne schufest,
Der du das Würmchen nährest,
Allvater! Allerhalter!
Nimm unser Opfer an!

Sophonisbe. (Tritt näher.) Schweigt!
wenn ihr vielleicht auch für mich beten wollt. —
Ich kann es nur und will es thun. — Entfernt
Euch! — (Sie thun es. — Zu ihren Frauen.) Folgt
ihnen! — (Das Gefolge ab.) Artaspe, den Be-
cher!

Artaspe. (Mit furchtsamer Stimme.) O Kö-
nigin! was willst Du?

Sophonisbe. Den Becher, sag' ich.
(Sie nimt ihn.) Nun geh!

(Artaspe geht ab.)

Leß=

Letzter Auftritt.

Sophonisbe.

Nun wohl! Sieh mich hier, Oberster unter den Göttern! —

(Sie will näher zum Altare; ein sichtbares Schauer ergreift sie, und sie bebt zurück.)

Ha! was war das? Noch in diesen letzten Augenblicken von Furcht und Natur abhängig? — Hinan! — hinan! — unglückliche Königin! — Dein Pfad ist blutig; — aber er ist gerecht. —

(Sie naht sich aber um einige Schritte.)

Gott meiner Väter! Herr dieses Weltalls! blick vergebend auf mich, wenn ich komme, eh Du rufest! — Siehe, hier steh ich, ich Tochter Asdrubals; ich zweier Könige Gattin; — hier ist der Giftbecher in meiner willigen Hand; — und so trink ich ihn! — Er ist der Becher der Freyheit! —

(Sie trinkt ihn ganz aus.)

Vollbracht! — Vollbracht! — Und nun — nun noch Erhörung meiner letzten Wünsche! — Rächende Gottheit, von nun an geuß Fluch über die Römer! Sie waren es, die Tyrannen! die diesen bitteren Trank von mir erzwingen! — Ihr Geschick sey schwarz wie ihre Seele! — Ihr Schwerdt ohne Schärfe! — Der Fuß ihrer Söhne und Töchter in Karthagens Banden! — Aber Seegen, Seegen für den Schwachen, der mich gerne gerettet, wenn er es vermocht! — der mich

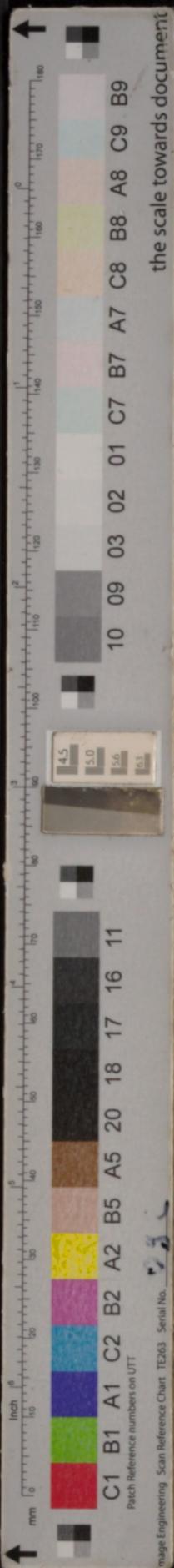


mich noch jetzt rettet, obgleich nicht so, wie er
wünscht — Desne das Auge des Verirrten! —
Vergieb ihm, wie ich ihm vergebe! — Ach! —
Ach! — ich glühe! — ich glühe! — Daß jeder
dieser elenden Römer so glühte! — Hin! —
noch näher, Tochter Asdrubals! — zu den Füß-
sen des Gottes will ich sterben. — Erbarmen! —

(Sie kniet am Altare nieder. Unter der Musik.)

Erbarmen, Ewiger! — Jede meiner Adern
stockt. — Ich fühls! — ich fühls. — Dies
ist das letzte Beben — Erbarmen für mich! —
Erbarmen für Massinissen! — Ich sterbe! —
Erbarmen. —





9
bestimmt, als die Sonne
nein, ihr Barbaren,
zu früh! — Ich werde
! nie sollen die Weiber
Sophonisbe spotten. —
Ader Blut. — Der weiß
weiß. — Aber wo:
noch Dolch? — Doch
viel. Unter ihrer zahl:
iner seyn, der mich auf:
ich einer langen Stille.)
der Feige nicht? — Ver:
ge unsers Bundes? —
Kein Bund! — Nie
klaven berührt, — noch
noch eines Sypbar wür:

Auftritt.

pe, hernach ein Bote.
, Königin, von Massinissa.
e?

er Bote tritt herein.)
ngst du?
rief; und diesen Becher.
dein Herr von Antwort.
e befahl mir, mich sogleich
fernen.

l, so thu, was er sagte.
nd Artaspes gehn ab.)

(C 5 Fünf)